

Heute in zwei Wochen sind Europa- und Kommunalwahlen. Ich hoffe, Sie gehen dann zur Wahl oder haben sogar schon per Brief gewählt. Sicher haben wir alle eine Partei oder Gruppierung, die wir bevorzugen und freuen uns am Wahlabend über deren (hoffentlich) gutes Abschneiden.

Aber würden Sie es begrüßen, wenn Ihre Partei dann alle verfügbaren Sitze bekommen würde und die Alleinherrschaft antreten könnte? Oder gehören Sie womöglich sogar zu denen, die das parteipolitische Gezerre überhaupt satt haben und sich einen sog. "starken Mann" (oder eine "starke Frau"!) an der Spitze wünschen, der (die) allen zeigt, was eine Harke ist und ohne lästige Kompromisse rücksichtslos durchregiert und die Richtung bestimmt?

Wer einigermaßen bei Verstand ist, kann sich das nicht wünschen. Gerade in Deutschland sollten wir nach den Erfahrungen des 20. Jahrhunderts geheilt sein von starken "Führern" jeglicher Couleur. Demokratie lebt von der Vielfalt, vom Kompromiß, von verschiedenen Koalitionsmöglichkeiten, vom Dialog und von der Freiheit. Einpartei- oder gar Eine-Person-Diktaturen sind dagegen der sichere Weg in den Abgrund.

Bei Religionen ist es nicht anders. Die bevorstehenden Wahlen ermöglichen mir heute einen guten Predigt-Einstieg in das Thema des Dreifaltigkeitssonntags, den die Kirche eine Woche nach Pfingsten begeht. "Es ist nicht gleichgültig, welche Theologie man betreibt, es ist nicht gleichgültig, an welchen Gott man glaubt", hat ein Theologe geschrieben.(1) Jedenfalls zeigt die Geschichte, daß diktatorische, totalitäre Bilder von Gott noch nie Segen gebracht, sondern im Gegenteil nur zu Kriegen, Verfolgungen, Haß, Fanatismus, Mord und Totschlag geführt haben.

Die großen Weltreligionen mit "Ein-Gott-Glauben" - also Judentum, Christentum und Islam - standen leider immer in der Gefahr, sich ihren einen und einzigen Gott als einen eifernden und intoleranten Diktator vorzustellen, der im wahrsten Sinn des Wortes "keine anderen Götter neben sich dulden kann". Davon ist auch unser Altes Testament nicht frei, wenn es nicht im Sinn von Jesus gedeutet wird.(Vgl.dazu sein "Ich aber sage euch" in der Bergpredigt Mt 5,21-48!)

In der gegenwärtigen Welt erleben wir vor allem in einem (falsch verstandenen??) Islam Merkmale eines solchen totalitären Glaubens. Wobei wir zugegebenerweise auch als Christen ei-

ne eigene jahrhundertalte Geschichte von Intoleranz und Terror hinter uns haben und uns an die eigene Brust schlagen müssen.

Dabei hat das Christentum eigentlich eine eingebaute Sicherung gegen die Vorstellung eines "Ein-Gott-Diktators". Und genau das ist es, was wir die "Dreifaltigkeit Gottes" nennen. "Es ist ein Gott in drei Personen" heißt die Glaubensformel, die uns Christen von allen anderen Religionen unterscheidet.

Wir glauben an einen einzigen Gott, den wir uns aber nicht "ein-fältig", sondern "viel-fältig" vorstellen, der sich nicht selbst genügt und kein einsamer Autokrat irgendwo hoch oben ist, sondern dessen Wesen sich dialogisch und kommunikativ zeigt, der aus Beziehung und Austausch besteht - fast möchte man sagen, innerhalb dessen es so etwas gibt wie eine "Gewaltenteilung".

Der Eine zeigt sich in Dreien. Er ist der Schöpfer und VATER, der eine Welt überfließenden Reichtums schuf, in die er sich durch Jesus, den SOHN, gewissermaßen selbst "ein-gefleischt" hat und auf Augenhöhe unser Bruder wurde, wobei er durch den GEIST auch heute mitten unter uns lebt und wirkt durch von ihm bewegte und inspirierte Menschen.

Schon ein so kurzer Versuch, die Dreifaltigkeit Gottes in Worte zu fassen, zeigt aber die Grenzen aller Worte. Er sei "der eine Gott und der eine Herr, nicht in der Einzigkeit einer Person, sondern in den drei Personen des einen göttlichen Wesens", heißt es heute in der Präfation der Meßfeier.(2) Sicher theologisch exakt richtig, aber können Sie damit etwas anfangen? "Wenn du ihn begreifst, ist es nicht Gott" sagte schon der heilige Augustinus.

Man kann das Wesen unseres Gottes wahrscheinlich überhaupt nicht in Worte fassen, sondern es nur erfahren, so wie man das Leben nur erfahren und nie ganz erklären und verstehen kann. Und Gott ist Leben, was immer auch Vielfalt, Beziehung, Austausch, Begegnung, Überraschung und noch vieles mehr umfaßt.

Wenn die Kirche aber einen drei(viel)fältigen, dialogischen und kommunikativen Gott voller Leben verkündet, dann muß sie selber dem entsprechen und auch so sein - auch daran sollte der Dreifaltigkeitssonntag erinnern. Dann würde eine erstarrte und unbewegliche autoritäre Kirche dem widersprechen, was sie in dieser Welt zu vertreten hat.

Zwar kann die Kirche ihrer äußeren Organisationsform nach keine Demokratie sein, denn über Gott und Glaubenswahrheiten

kann nicht demokratisch abgestimmt werden. Die äußere Organisationsform der Kirche entspricht vielmehr einem Leib mit vielen Gliedern, wie es Paulus an mehreren Stellen seiner Briefe dargelegt hat (Röm 12,4f; 1 Kor 12; Eph 4,11 f). Und es gibt nichts Lebendigeres als einen Leib mit vielen gesunden Gliedern und Organen.

Die einzelnen Glieder können nicht dauernd demokratisch über ihr Funktionieren abstimmen, sondern müssen gemeinsam dem Leben des ganzen Leibs dienen, sonst gibt es ein Multiorganversagen. Es kann sich aber auch kein Einzelorgan zum alleinigen Diktator aufschwingen, sonst gibt es Krebs.

Der lebendige Leib ist so das einzige Kirchenbild, das der Dreifaltigkeit Gottes wirklich entspricht. Sind wir dankbar für unseren vielfältigen, überraschenden, man möchte in der heutigen Zeit beinahe sagen für unseren "diversen" Gott, auf dessen Dreifaltigkeit wir alle getauft sind. Dienen wir ihm im lebendigen Leib der Kirche. Und lassen wir uns mit jedem Kreuzzeichen daran erinnern.

(1) Rainer Bucher:

Hitlers Theologie

Würzburg 2008 S.173

(2) Meßbuch f.d.Bistümer des deutschen Sprachgebiets

- Kleinausgabe -

Freiburg i.Br. u.a. 1978 S.252